Mscr. Dresd. App. 2712, B18, 45.

Hannover d 3t May. 5.

Theuerster Bruder!

Es bedarf gewiß nicht erst der Versicherung, weder von Karl noch von mir, daß uns Ihr Brief große Freude verursacht hat u ich freue mich heute zum ersten mal über die vielen Geschäfte meines Mannes, weil ich dadurch von ihm den angenehmen Auftrag erhielt, Ihnen die näheren Nachrichten von der Mutter u uns zu geben, welche Sie auch bey Ihrer weiten Entfernung zu haben wünschen. Unsere gute Mutter hat Ihnen selbst geschrieben u ich brauche wohl nur noch hinzuzufügen, daß sie ihren unglücklichen Fall so glücklich überstanden hat, wie wohl nur möglich war u viel mehr Geduld u Muth hat sie bey diesem Unglück gezeigt, wie wir erwarteten. Üble Folgen für die Zukunft sind auch wohl nicht zu fürchten, als daß sie Witterungsveränderung durch Schmerz an dem merken wird, übrigens ist es vollkommen gut geheilt. Was uns möglich gewesen ist zu ihrer Pflege u Aufheiterung zu thun, haben wir mit Freuden gethan, u wir werden es uns auch gewiß für die Zukunft angelegen seyn lassen ihr ihre letzten Lebens Jahre so viel wir nur möglich zu erheitern. Wie sie den unglücklichen Fall gethan hatte, würde ich so gleich Tag u Nacht bey ihr geblieben seyn, u ihre Pflege gewiß keinem andern überlassen haben, wenn nicht meine eigene Gesundheit mir dis ohnmöglich gemacht hätte. ich konnte halbe Tage bey ihr seyn aber nicht mehr. Seit einem Jahre genieße ich freilich eine so gute Gesundheit, wie mir noch nie so lange zu Theil ward, aber noch genieße ich sie nur, durch eine, für mich u meinen Arzt mit einer Aufopferung verbundenen Kur, von welcher ich aber gänzliche Genesung zu hoffen habe. da dis Heilmittel so lange bloß in den Händen der Charlatans war, so weiß ich wohl daß es bey vielen noch immer etwas gegen sich u ich weiß auch nicht wie Sie, liebster Bruder, darüber denken werden, aber Sie mögen darüber urtheilen wie Sie wollen, so vergessen Sie ja nicht, daß ich 12 Jahr Nerven gelitten habe, meine schrecklichste Krankheit der Gesichtsschmerz ist, ich dagegen mit einer großen Geduld alle Curen gebraucht habe, von denen erfahrene Ärzte wenigstens Linderung hofften aber schon seit mehreren Jahren sie mir alle einstimmig sagten, daß sie wirklich alles Übel sey unheilbar. Denken Sie sich meinen Zustand, ein so Qualvolles Leben führen zu sollen, verdammt zu seyn, die fürchterlichsten Schmerzen welche nur ein Mensch fähig ist zu tragen, mein ganzes Leben zu dulden, dessen Endigung ich mir so oft ergebend gewünscht hatte —. War es mir da nicht zu verzeihen, ja war es da nicht Pflicht von mir ein Mittel zu gebrauchen, dessen wunderbaren Wirkungen mir zwar unbegreiflich sind, von dem aber mein Arzt u 2 erfahrene Ärzte in Pyrmont, Dr. Albers u Reinhold, Linderung mir gewiß versprachen aber auch gänzliche Genesung hofften. Ob nun gleich auch meinem Manne diese Sache noch fremd war, so gab er es doch gern zu daß ich auch dieses Mittel versuchte um gesund zu werden u so bin ich denn seit